

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 32

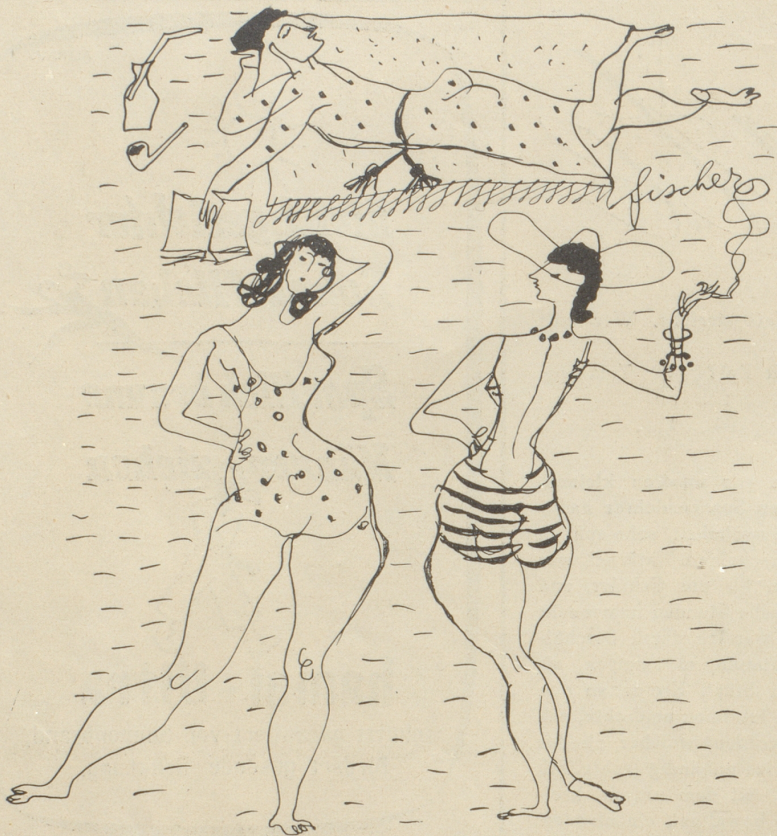
PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Feuer und Wasser

«Er hat mir gelobt, dass er für mich durch's Feuer ginge — jetzt will er nicht einmal ins Wasser!»

Gedanken eines Kleinmeisters

Wenn man als Kleinmeister so ganz allein in der Bude sitzt und so rein gar nichts läuft als der Regen vom Dache, dann beschleichen einem so allerlei Gedanken. Bald sind sie trübe, gewitterschwer, bald wie ein

schöner Sommertag voll Glanz und Sonnenschein. Ja gewiss, der trüben Gedanken werden auch bei den Kleinmeistern immer mehr. Vieles lastet auf so einem Kleinmeister, auf dem sogenannten und heute noch viel beneideten selbständig Erwerbenden. Mancherlei, das nur in seinem Sorgenbuch, auf dem Steueramt oder auf dem Betreibungsamt aufgeschrieben ist. Ja, so hört man viel sagen, die haben es noch schön, die Meister und Geschäftsinhaber, und zu Unrecht werden diese zum Mittelstand gerechnet. Und dann noch zu jenen, die keinen Tarifabbau und folgedessen keinen Lohn- oder Einnahmenabbau hätten.

Man sinnt und denkt als Kleinmeister zum Beispiel, ob nicht eines Tages der Hausmeister erscheinen werde, um einem anzukünden, dass der Haus- oder Lokalzins zu klein sei. Oder, dass er sich leider genötigt sehe, einem hinauszuerwerfen, weil ihm ein lieber Berufskollege mehr Zins angetragen habe. Man macht sich Ge-

danken darüber, ob nicht ein anderer Hausherr auf den Gedanken kommen könnte, aus irgend einem leer stehenden Magazine oder Kellerlokale einen «Salon de Coiffure» einzurichten, dessen glücklicher Geschäftsinhaber einem dann helfe, das tägliche Brot zu verzehren.

Auch muss man in der Ferienzeit daran denken, wie schön es wäre, wenn man vielen Jahren angespannter Tätigkeit und oft stark deprimierender Wartezeit auch einmal ein paar Tage sich eine kurze Erholung gönnen könnte. Und zwar so, ohne Schulden zu machen und ohne daran denken zu müssen, dass man die geopfert Franken nachher vermissen werde. Oft tut es einem geradezu leid, von den Mitmenschen nach Ferien gefragt zu werden. Man wird voll Erbitterung, weil man eben weiss, dass es nicht langt dazu; denn es gibt eben keine Gehilfen, die als Ersatzmann für einem eintreten wollten und zugleich den Lohn in der Tasche mitbrächten. Darum setzt man sich wieder hin und tröstet sich mit dem, dass man eben Kleinmeister sei, der immer noch von einer grossen Zahl Neider umgeben ist und man kaum Zeit haben dürfe, krank zu sein.

Doch während der Regen vom Dache plätschert und die Menschen an der Bude vorbei laufen, hat der verproletarisierte Kleinmeister auch «Ferien». Er promeniert, indem er einem Raubtier gleich hin- und herläuft, beguckt sich die schönen Fräulein, die vorbei gehen, oder er schaut zum Fenster hinaus nach den hopla-selbststrasierten w. Herren, die mit Schmissen und Kräbblen im Gesichte, ihre einschneidenden Massnahmen offensichtlich zur Schau tragen. Dabei denkt man in erster Linie an die, welche sich immer noch in gesicherten Stellungen befinden.

Mit etwas Humor angetan, sucht man sich an den guten Gerüchen zu erfreuen, die einem umduften, so Veilchen, Chypre, Rose, Origan, und lügt sich vor, sich in Nizza zu befinden. Langt es nicht zu soviel Phan-

A. S. GROB
10

**Einladung für
Dienstag nachm.**

Was ziehen Sie an? Korrekt kleiden Superflex-Hemden mit halbsteifen Kragen. Faltenloser, sicherer Sitz und angenehm im Tragen, weil ohne Stärke.

Superflex

das neue Hemd mit halbsteifen Kragen.
In guten Wäschegeschäften. Eigenmann & Lanz, Mendrisio

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Generaldepot: Straussapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59